

Konzeptpapier zur Initiierung einer bereichsübergreifenden studentischen
Projektwerkstatt

„Commons – Gemeinschaftliche Prozesse zur gesellschaftlichen Transformation“

Wie kann der Prozess des Commoning eine suffiziente und selbstbestimmte Lebensweise
hervorbringen und damit Impulse für eine nachhaltige gesellschaftliche Transformation
geben?

Stand: 22.02.2018

Betreuende Dozent*innen:

Je nach Vereinbarung der zukünftigen Tutor*innen

Verfasst von:

Julia Petzold (Master Regionalentwicklung und Naturschutz)

Jonas Torka (Bachelor Holztechnik)

Mona Saddei (Bachelor Regionalmanagement)

Inhaltsverzeichnis

1. Projekthintergrund	3
2. Berücksichtigung der Nachhaltigkeit und des Nachhaltigkeitskonzepts der HNEE	4
3. Interdisziplinarität und Innovation	5
4. Ziele, Zweck und Ergebnisse der PW	6
5. Form der Prüfungsleistung.....	7
6. Durchführung der Projektwerkstatt.....	9
7. Literaturverzeichnis:.....	11
8. Anhang:	12

1. Projekthintergrund

Oft scheint es, als beeinträchtigen die Unüberschaubarkeit und die Komplexität der globalen Markt- und Machtstrukturen unsere Fähigkeit und Motivation zum selbstbestimmten umweltgerechten Handeln. Dabei rücken gemeinschaftliche, regionale Ansätze als zukunftsweisende Perspektiven immer mehr in den Fokus der Transformations-Debatte. Für eine Transformation hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft existieren bereits zahlreichen Ansätze und konkrete Gestaltungsprinzipien. Mit vielen Bewegungen der gemeinschaftlichen Organisation werden jedoch häufig liberale oder staatliche Programme assoziiert, deren Wirkungsradius oft auf einzelne Forderungen beschränkt bleibt und die somit affirmativ auf jenes Herrschaftssystem wirken können, aus welchem ihr ursprüngliches Anliegen hervorgegangen ist (Struwe, 2014). Ganzheitliche Entwürfe wie Commons sind daher von Interesse, weil sie aus dem Horizont der alten Wachstumswirtschaft herausgelöst werden können und somit ihr tatsächliches Potenzial demokratischer Transformationskraft hin zu Nachhaltigkeit ersichtlich wird (von Winterfeld et al., 2012). Es handelt sich bei den Commons nicht einfach nur um Gemeingüter, sondern um ein von Menschen konstruiertes Netzwerk von Elementen, wobei das Commoning als Sphäre des gemeinsamen, politischen Handelns verstanden wird und die individuellen Motive der handelnden Akteur*innen keine übergeordnete Rolle spielen (ebd). Commoning braucht nicht nur bestimmte soziale Fähigkeiten, sondern bringt diese auch hervor. Durch Kooperation anstelle von Konkurrenz und das Aufbrechen von Eigentumsverhältnissen können solidarische zwischenmenschliche Beziehungen entstehen, die für mehr soziale Qualität einer Gesellschaft sorgen. Synergien aller Beteiligten können sich hierbei am effektivsten entfalten, wenn ein offener und konstruktiver Austausch stattfindet. Gleichberechtigter Zugang zu Informationen und Infrastruktur stellen dabei eine wichtige Grundlage dar. Die Gemeingüterdebatte enthält zunehmend die Dimension eines neuen Referenzrahmens, der einen Horizont aufzeichnet, in dem es andere Wege als die der Markt- oder Staatsfixierung gibt. Von hier aus können die Belange von Nachhaltigkeit, sozialer Gerechtigkeit und Demokratie noch einmal ganz anders durchbuchstabiert werden (von Winterfeld et al., 2012).

2. Berücksichtigung der Nachhaltigkeit und des Nachhaltigkeitskonzepts der HNEE

In der Commons-Debatte wird die Chance zu einer diskursiven Neuordnung von Politik, Ökonomie, Ökologie und Sozialem gesehen, die den Menschen nicht als individuellen *homo oeconomicus* entwirft, sondern vielmehr als einen mit der Natur interagierendes a priori soziales Wesen, zu dessen Sehnsüchten es gehört, seine Mit-Menschlichkeit und Mit-Natürlichkeit friedens- und generationentauglich zu gestalten (von Winterfeld et al., 2012). Diese Neuordnung bietet unter anderem für die wirtschaftliche Produktion Möglichkeiten einer nachhaltigen Umorientierung, jenseits der sogenannten „Green-Economy“. Eine „Commons-schaffende Peer-Produktion“ beispielsweise beschreibt das kooperativ-gemeinschaftliche Herstellen von Produkten. Es handelt sich hierbei um eine Produktionsweise, die aus Gemeingütern nicht nur schöpft, sondern sie auch im Sinne der Generationengerechtigkeit reproduziert und sich dadurch nicht nur komplementär, sondern im Grundsatz verschieden zur kapitalistischen Warenproduktion versteht (Helfrich, 2013). Die gemeinschaftliche (Re-)Produktion unserer Lebensgrundlagen in basisdemokratischen Netzwerken fördert sowohl die Unabhängigkeit von globalisierten Marktstrukturen als auch den sozialen Zusammenhalt aller Beteiligten, sowie den schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen. Demnach ist eine commons-schaffende Ökonomie, in ein soziales System eingebettet, mit dem Anspruch die globalen Ökosysteme als Voraussetzung für jegliches Leben zu erhalten und entspricht somit dem integrativen Konzept einer nachhaltigen Entwicklung im Sinne der HNEE (HNE Nachhaltigkeitsgrundsätze, 2016). Politik, Ökonomie, Ökologie und Soziales bilden also im Sinne der Commons Synergien, welche unweigerlich mit unzähligen weiteren Bereichen verwoben sind. Eine wichtige Voraussetzung für eine gleichberechtigte und gerechte (d.h. z.B. auch gender- und kultursensible) Partizipation stellt die Bildung da (von Winterfeld et al., 2012). Auch hierfür kann die Peer-to-Peer-Kultur Impulse setzen: Das sogenannte P2P-Learning beschreibt einen wechselseitigen, aktiven Austausch von Lernenden, der stets auf Augenhöhe abläuft und sich am Bedarf der Lernenden orientiert (Ries, 2015:5). Das freiwillige und selbstbestimmte Lernen in der Projektwerkstatt „Commons“ ist durch die aktive Mitbestimmung und Mitverantwortung charakterisiert und entspricht somit sowohl den Prinzipien des P2P-Lernens als auch den Prinzipien des Commoning. Die praktischen Erfahrungen aktiver Beteiligung können Teilnehmer*innen dazu ermutigen, sich auch in anderen Lebensbereichen

für eine transformative Mitgestaltung einzusetzen. Dieser Ansatz geht mit der Auffassung der HNEE konform, wonach Bildung und Beteiligung Kernelemente des Prozesses in Richtung nachhaltiger Entwicklung sind (HNE Nachhaltigkeitsgrundsätze, 2016).

3. Interdisziplinarität und Innovation

Interdisziplinarität:

Wie aus Kapitel 3 bereits hervorgeht, lassen sich, sobald man sich etwas genauer mit den Themenfeldern der Commons beschäftigt, unzähligen Synergien feststellen.

So gut wie jede wissenschaftliche Disziplin kann aus der Commons-Perspektive betrachtet und neu durchbuchstabiert werden. Gerade deshalb ist die Thematik besonders gut für eine interdisziplinär arbeitende Projektwerkstatt geeignet: Sowohl für die Fachbereiche „Wald und Umwelt“, „Landschaftsnutzung und Naturschutz“, als auch „Holzingenieurwesen“ sind der Umgang mit rivalen, natürlichen Gütern, sprich deren Nutzung und Schonung und die damit verbundenen Konflikte zentraler Studieninhalt. Hier können Commons-Ansätze als partizipative Entwürfe analysiert und auf die jeweils spezifischen Disziplinen angewendet werden. Allein am Beispiel Wald lassen sich die im Zusammenhang mit Commoning relevanten Qualitäten von Eigentum, Staat und Ökonomie sowohl als Abwehr gegen eine weitergehende Zerstörung von natürlichen und sozialen Lebensgrundlagen wie auch als Referenzrahmen für einen anderen nachhaltigen Umgang veranschaulichen (von Winterfeld et al., 2012). Während für Studierende aus einem landwirtschaftlichen Kontext vielleicht konkrete Commoning-Ansätze wie die „Solidarische Landwirtschaft“ von Interesse sind, könnte für Studierende aus den Kontexten „Global Change Management“ und „Regionalentwicklung“ bzw. „Regionalmanagement“ Schnittmengen zu folgenden Themen gefunden werden: Transformationkraft der Commons und der damit einhergehende gesellschaftliche Wandel, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Peer-Governance und Partizipation. Die am Fachbereich Nachhaltige Wirtschaft Angesiedelten könnten die kooperativen Ansätze der Peer-to-Peer-Produktion genauer beleuchtet, welche in den regulären Lehrplan der HNE bisher noch wenig Einzug gefunden haben. Dies soll lediglich die Brandbreite an möglichen Anknüpfungspunkten verdeutlichen. Ob sich die Lernen nun tatsächlich mit studienfachrelevanten Diskursen auseinandersetzen oder völlig

neue Themenfelder beschreiten möchten, bleibt ihnen natürlich selbst überlassen.

Innovationscharakter der Projektwerkstatt:

Innovativ ist nicht nur das transformative Potential der Commons, sondern auch das Lernen in der Projektwerkstatt an sich. Das aktive Erfahren von Commoning-Prozessen in der Gruppe, bei gleichzeitiger Beschäftigung mit theoretischen Konzepten und Prinzipien ermöglicht ein Lernen auf der Meta-Ebene. Des Weiteren wird ein Fokus darauf gelegt, Wissen zu teilen und auch anderen Menschen, die nicht an der Projektwerkstatt teilnehmen, zugänglich zu machen. Dies geschieht im besten Falle über den Hochschulkontext hinaus und leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Transfer-Leistung der Hochschule. Ebenfalls innovativ ist die freie Gestaltung der Prüfungsleistung, welche jedes Semester eigenständig von der Gruppe entworfen und mit den begleitenden Professor*innen abgestimmt wird. So können kreative Formen der Prüfungsleistung entstehen, die sich an den individuellen Bedürfnissen, Kapazitäten und Interessen der Lernenden orientieren.

4. Ziele, Zweck und Ergebnisse der PW

Da das Lernen in Projektwerkstätten den Prinzipien des Peer-to-Peer-Lernens entspricht und der Gruppenprozess selbst zum Commoning wird, findet ein „Erfahren der Commons“ vor allem auch auf der Meta-Ebene statt. Das freiwillige und selbstbestimmte Lernen hat sich in den vergangenen Semestern durch die aktive Mitbestimmung und Mitverantwortung der einzelnen Teilnehmer*innen stets positiv auf die Lern-Motivation und das Engagement in der Gruppe ausgewirkt. Die Teilnehmer*innen aus den verschiedenen Fachbereichen bringen Erfahrung und Wissen aus ihren jeweiligen Disziplinen mit, wodurch ein Austausch über die interdisziplinäre Wirkkraft der Commons stattfinden kann.

Perspektivisch können Erkenntnisse, sowie emanzipatorische Erfahrungen aus dem Gruppenprozess in den (Hochschul-)Alltag getragen werden. Ein weiteres Ziel der PW ist es, die Teilnehmer*innen dazu zu befähigen, Potenziale aber auch Herausforderungen von Commons selbstständig zu erkennen und sich thematisch mit ihren Prinzipien und den verschiedenen Institutionalisierungsformen auseinanderzusetzen. Dabei untersuchen und

analysieren Teilnehmer*innen Zusammenhänge, Synergien und Widersprüche. Da es in der PW nicht um reine Wissensvermittlung geht, sondern auch um das gemeinsame Erleben von Gruppenprozessen und Erarbeiten von umsetzungsorientierten Ansätzen, ist ein wichtiger Bestandteil stets die Selbst- und Gruppen-Reflektion. Das gemeinsam gestaltete, ergebnisoffene Semester wird als Commoning-Prozess verstanden, der z.B. mit theoretischen Modellen verglichen werden kann. Zu Beginn eines jeden Semesters werden (z.B. an einem Auftakt-Wochenende) gemeinsam Semesterziele, Umgangsformen, Handlungsfelder und Ressourcenplanung besprochen.

Während des Semesters können die Studierenden, selbstständig und zielführend an Fragen und Themen arbeiten und forschen und werden angeregt ihre eigenen Denkmuster kritisch zu beleuchten. Erarbeitete Inhalte bzw. Erkenntnisse gilt es, wenn möglich, als Transfer-Leistung über die hochschulinternen Grenzen hinaus, zugänglich zu machen (z.B. auf Info-Veranstaltungen, Workshops oder in Form von erstelltem Material). Auch konkrete Praxisprojekte können durchgeführt und dokumentiert werden. Dabei kann mit lokalen Akteur*innen kooperiert werden. Die Semesterplanung beinhaltet einen generellen Rahmen (Siehe Kapitel 6 „Beispielhafte Modulbeschreibung“). Spezifische Ziele und die damit verknüpfte Konkretisierung von Inhalten werden letztendlich jedoch von den Teilnehmer*innen definiert.

5. Form der Prüfungsleistung

Die Projektwerkstatt "Commons" ist als Wahl- oder Wahlpflichtmodul wählbar und insgesamt können 6 ECTS erworben werden. Im Sinne Commons soll das übergeordnete Ziel der Prüfungsleistung sein, dass die Student*innen ihr erarbeitetes Wissen weitergeben und teilen. Die genaue Form wird dabei von den Teilnehmer*innen zusammen mit den Dozent*innen und Tutor*innen im Laufe des Semesters individuell festgelegt. Master-Studierende vereinbaren ggf. eine Zusatzleistung, wie z.B. das Planen und Moderieren von Veranstaltungen.

Mögliche Formen wären:

- Erarbeitung einer Lernveranstaltung („Baustein“) (siehe unten „Beispiel einer Prüfungsleistung“)
- Eine Informations-Veranstaltung/Exkursion planen und durchführen und anschließender Bericht
- Wissenschaftliche Beleg-Arbeit zu einem bestimmten Thema
- innovative Lern-Konzepte entwickeln (aktive Mitgestaltung der Hochschullehre)
- Sonstige kreative Formen wie Theaterstück, Ausstellung, Videos etc.
- Praktische Commons-Konzepte für Eberswalde entwickeln (und umsetzen)
- Zusammenarbeit mit der Projektwerkstatt Permakultur
- auch große gemeinsame Projekte sind denkbar, wie z.B. ein Commons-Festival, bei dem verschiedene Kleingruppen ihre Arbeiten/Erkenntnisse (in kreativer Form) vorstellen, bzw. ihr Wissen teilen oder einfach mitwirkend, dokumentierend tätig sind

Auch beim Planen und Durchführen von größeren Veranstaltungen kann und sollte die Commons-Logik stets berücksichtigt bzw. zumindest im Vorfeld diskutiert werden.

Beispielhafte Regelung aus dem WiSe 17/18:

*„Da sich die Gruppe entschieden hatte eine gemeinsame Groß-Veranstaltung (den „Machbarschaftstag“) durchzuführen, gibt es keine Individual-Prüfungsleistung. Alle Teilnehmer*innen verfassen am Ende des Semesters einen Bericht zum „Machbarschaftstag“ oder einen Text zu einem Thema, welches sie im Laufe des Semesters besonders beschäftigt hat, bzw. zu Ereignissen, die sie besonders bewegt haben. Zudem wird eine eine Selbst- /bzw. Gruppenreflektion in Bezug auf den Commoning-Prozess angefertigt. Da der Gruppenprozess im Vordergrund steht, erfolgt keine individuelle Benotung: Die Teilnehmer*innen erhalten eine Gruppennote. “*

Beispiel einer Prüfungsleistung aus dem WiSe 16/17: „Der Baustein“

*Bausteine sind von den Teilnehmer*innen erarbeitete Lern-Einheiten/Workshops, welche dann - sowohl in zukünftigen Semestern der PW - als auch in regulären Lehrveranstaltungen, oder uni-extern genutzt werden können.*

Die Bausteine sind so konzipiert, dass sowohl der Lern-, als auch der Lehrprozess weitestgehend auf die Teilnehmenden verlagert wird, wodurch sie in ganz unterschiedlichen Lern-/Lehrkontexten bei geringer Vorbereitungszeit zum Einsatz kommen können.

Der Fokus liegt neben der thematischen Aufarbeitung somit auf der Anleitung von Gruppenprozessen, der Strukturierung von Diskussionen und deren konstruktiver Auswertung und Evaluierung. Ein Baustein enthält eine methodische und didaktische Ausarbeitung und kann sowohl als Textmaterial, Video- oder Audiodatei oder E-Learning-Einheit erstellt werden – dies im Sinne der Digitalisierungsstrategie der HNEE. Die Anforderung ist hierbei, dass in kompakter Form vollständige Wissenszusammenhänge übermittelt werden können. Hierbei sollte auf den Anspruch einer wissenschaftlichen Arbeit geachtet werden.

6. Durchführung der Projektwerkstatt

Da zu diesem Zeitpunkt noch nicht feststeht, wer die Tutor*innen-Tätigkeit im Wintersemester 2018 ausführen wird, können zu diesem Zeitpunkt noch keine genauen Angaben hinsichtlich des Arbeits- Zeit- sowie Finanzierungsplanes gemacht werden. Dies sollte nachgereicht werden, sobald feststeht, wer die Tutor*innen-Tätigkeit übernimmt. Falls es zu einem Wechsel kommen sollte, empfiehlt es sich zudem nach Abschluss des vierten - und letzten Semesters der Pilot-Projektwerkstatt „Commons“ eine Art Übergabebericht in Form eines Leitfadens zu erstellen, welcher konkrete Hinweisen und nützliche Erkenntnisse enthält.

Für den Wissenszuwachs/Transfer der Teilnehmer*innen und Tutor*innen sind folgende Formate denkbar:

- a. Moderierte Diskussions-Runden führen
- b. Exkursionen zu Projekt-Orten unternehmen
- c. Gastredner*innen einladen
- d. Workshops in EW organisieren, bzw. an Workshops in Berlin und Umgebung teilnehmen
- e. Zusammenarbeit mit Akteur*innen des gesellschaftlichen Wandels
- f. Literaturrecherche, Wissensvermittlung untereinander
- g. Filmvorführungen organisieren
- h. Lesezirkel

Für die Planung und Durchführung dieser Formate sind sowohl Teilnehmer*innen als auch Tutor*innen zuständig. Der Entscheidungsprozess in der Gruppe spielt daher eine zentrale Rolle und sollte zu Beginn des Semesters ausgiebig besprochen werden. Hierfür eignet sich beispielsweise das Verfahren des Systemischen Konsensierens. Hierbei wird aus einer Reihe selbst entwickelter Lösungsvorschläge jener Vorschlag ermittelt, welcher in der Gruppe die geringste Ablehnung erfährt.

Anmeldebedingungen:

Der Zugang ist in der Regel ab dem zweiten Semester möglich. Ausnahmen können jedoch bei besonderen Vorkenntnissen/ oder speziellem Interesse gemacht und mit den betreuenden Professor*innen abgestimmt werden. Die maximale Teilnehmerzahl sollte sich auf 30 Student*innen beschränken.

7. Literaturverzeichnis:

Helfrich, S. (2013): Commons fallen nicht vom Himmel. OYA **20**:14-17

Hochschule für nachhaltige Entwicklung (2016): Grundsätze zur nachhaltigen Entwicklung an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung für Eberswalde. Eberswalde

Ries, T. (2015): Kollaboratives Lernen - Eine methodische Antwort auf die Anforderungen des 21. Jahrhunderts. Berlin

Struwe, A. (2014): Rezension zu: Robert Maruschke: Community Organizing. Portal für Politikwissenschaft. Online verfügbar unter: http://pw-portal.de/rezension/37585-community-organizing_45681 [letzter Zugriff 22.02.2018]

Winterfeld, U. von; Biesecker, A.; Katz, C.; Best, B. (2012): Welche Rolle können Commons in Transformationsprozessen zu Nachhaltigkeit spielen. Wuppertal

8. Anhang:

Beispielhafte Modulbeschreibung:

Die Modulbeschreibung kann zu diesem Zeitpunkt noch nicht genau definiert werden. Zur Orientierung sollen beispielhaft jeweils die Modulbeschreibungen für Bachelor- und Master-Studierende aus dem Sommersemester 2018 dienen.

Projektwerkstatt Commons			
Modulbeschreibung für Bachelorstudierende SoSe 18			
Modulverantwortliche*r:	Kurs:	Tutor*innen:	
Dr. Jana Chmielskie Prof. Dr. Benjamin Nölting	„Projektwerkstatt Commons“	Julia Petzold Jonas Torka	
Sprache in den Lehrveranstaltungen:	SWS:	Workload (stud. Arbeitsaufwand):	ECTS-Punkte:
Deutsch, evtl. gewisse Materialien auch in englischer Sprache	Ca. 4	Präsenzstudium (60 h) Selbststudium (120 h)	6
Lehrformen:	Teilnahme- Voraus- setzungen:	empfohlene Verknüpfungen:	Verwendbar- keit:
Exkursionen, selbstständige Themenbearbeitung und eigenständige Erschließung von komplexen Themeninhalten, Lesezirkel, Gastredner*innen- Beiträge, ...	Keine besonderen Voraussetzungen	-	Dieses Wahl- bzw. Wahlpflichtmodul ist fachbereichs- übergreifend angelegt
Modulziel und Inhalt:			

Mögliche Ziele:

Der Fokus im vierten Semester wird auf der *Selbstorganisation* des Kurses und der Kursinhalte sowie Methodenauswahl liegen. Mögliche Erweiterungen und Abweichungen der Ziele generieren sich aus den Kenntnissen, Interessen und Kompetenzen der teilnehmenden Studierenden.

Die Projektwerkstatt zum Commoning-Prozess machen

- Verstehen wie Commons gemacht werden und welche Eigenschaften und Prinzipien ihnen zugeschrieben werden können. Durch genaueres Betrachten von Beispielen Verknüpfung zur Praxis herstellen, auf den selbstorganisierten Lernraum der Projektwerkstatt (unsere Ressource) mit allen Teilnehmenden (wir, die Nutzer*innen) anwenden und eigene Regeln definieren. Dabei kann auch eine kritische Betrachtung der Commons und der eigenen Organisation (Selbstreflexion) von Bedeutung sein.
- Auf dem Kennlern- und Planungswochenende (bei einem Gemeinschaftsprojekt in der Umgebung) vom 31.03. – 01.04. /bzw. 06.04. – 08.04. wird gemeinsam die Semesterplanung vorgenommen. Wann wollen wir was lernen? Wen wollen wir einladen? Welche Workshops in Brandenburg/Berlin mitmachen? Wie schaffen wir uns tatsächlich einen organisierten, möglichst hierarchiearmen Raum? Welche Methoden und Übungen können uns (und Gemeinschaften/Gruppen generell) dabei helfen?
- Gemeinsame Aktionen planen, zB ein weiteres gemeinsames Wochenende, Filmabende in der Aula, Exkursionen, aber auch Kochabende (Küfa im Schöpfwerk?). Hier sind der Kreativität der Teilnehmenden keine Grenzen gesetzt.

Mögliche Themenfelder/ Aktionen (zB für Kleingruppenarbeit, Lesezirkel, Workshops):

- Commoning Prinzipien nach Silke Helfrich
- Selbstbestimmung/Selbstorganisation (Motivation und Voraussetzungen)
- Dynamiken in Gruppenprozessen (Machtverhältnisse, Entscheidungsfindung, Kommunikation, Projektmanagement, gemeinsames Verständnis/Vision, ...)
- Eigentums-Verhältnisse
- Kritik des eurozentristischen (neokolonialistischen) Blicks auf die „modernen“ Commons → Commons weltweit und historisch betrachten

- Klimagerechtigkeit/ Naturschutz-Perspektiven
- Rolle der Politik, Commons in „commons-unfreundlicher Umwelt“ aufbauen/schützen
- Vergesellschaftung des Gesundheitssystems (zB Solidarische Kliniken in Griechenland, Syrien, Deutschland)
- Saatgut als Gemeingut (Open-Source Lizenz statt Monopolbildung)
- Care-Revolution, Feministische Perspektiven zu den Commons
- Geschlechtergerechtigkeit in Gemeinschaften (weltweit/strukturell)
- Räte und Demokratischer Konföderalismus (Rojava)
- Commons-based-Peer-Production/ Bedürfnisorientierte Ökonomie
- Suffizienz, Ressourcenknappheit und Postwachstumsökonomie
- Nichtkommerzialisierung (z.B. Karla-Hof)

Dieses Semester wird es von Seiten der Tutor*innen zwei konkrete Vorschläge geben: Zum einen ein commons-feministischer Lesekreis und zum anderen eine Veranstaltung eines Commons-Festivals im Sommer. Falls diese Vorschläge auf Interesse stoßen, könnten beide Vorhaben umgesetzt werden. Da es sich aber um ein offenes Konzept handelt, kann die Gruppe von Anfang an frei entscheiden, welchen Themen sich jede Einzelne, bzw. Kleingruppen, bzw. die Großgruppe widmen möchte. Die Vorschläge dienen als zwei von vielen Möglichkeiten, können allerdings auch verworfen werden.

Innovative Lern- und Lehrmethoden nach dem Commoning-Prinzip erproben und an der HNE perspektivisch integrieren

- Erarbeitung von Wissens-Allmenden (ggf. Erstellen einer Online-Plattform, auf der das Wissen gesammelt und zugänglich gemacht werden kann)
- Entscheidungsfindung nach dem Konsens-Prinzip, freiwilliges Beitragen, Verantwortung für die Gruppe übernehmen, selbstbestimmter Lern-Prozess (Themen, Ziele, Methoden, etc.), die Gruppensitzungen werden von den Teilnehmenden rotierend und je nach Kapazität vorbereitet
- Über die Verwendung des Budgets wird gemeinschaftlich entschieden
- Veranstaltungen mit Externen in EW organisieren um Wissensaustausch zu generieren
- Commoning-Strukturen in Eberswalde sichtbar machen, stärken, Zusammenarbeit ist möglich/erwünscht

- Selbstreflektion der Einzelnen und Gruppen-Reflektion
- Über den Uni-Kontext hinaus wirken: Anschlussmöglichkeiten für weitere Personenkreise (auch für Zuflucht suchende Personen) innerhalb der PW und den durchgeführten Projekten erarbeiten. Inwieweit könnte die PW zu einem Freiraum werden und Menschen, die sonst nicht an der Lehre teilnehmen können/dürfen, Zugang zu kollektiver Wissensvermittlung verschaffen?

Lernergebnisse:

Fachkompetenzen	Die Studierenden sind in der Lage die Notwendigkeiten, Widersprüche und Potenziale von verschiedenen Formen der Commons zu erkennen, bewerten und nutzbar zu machen. Sie können Commons für sich definieren und die Bandbreite der Thematik mit anschließenden Themenbereichen nachvollziehen. Das Bild der Commons wird über die vermeintliche „Tragedy of the commons“ hinausgehen und die Tragödie „enttarnt“.
Methodenkompetenz	Selbstorganisation lernen, ggf. Vorbereitung und Vorstellung von Kurz-Inputs, selbstgesteckte Ziele festlegen, gemeinsame Einarbeitung in Themengebiete und komplexe Zusammenhänge. Studierende haben die Chance, ganze Veranstaltungen zu eigenen Schwerpunkten, die sie besonders interessieren, vorzubereiten und evtl. für weitere Personen auch außerhalb der Hochschule zugänglich zu machen. Dazu können sie selbstbestimmt Redner*innen einladen.
Sozialkompetenz	Im Mittelpunkt steht hier das gemeinsame Erarbeiten von Wissen im Rahmen von Exkursionen, Workshops, Vorträgen und Lesekreisen. Die Studierenden haben gelernt eigene Standpunkte in die fachliche Diskussion einzubringen. Es wurden selbstständig Gruppen gebildet und in diesen Gruppen an einer selbstgewählten Aufgabe gearbeitet oder sich auf Einzelarbeit geeinigt, bzw. als Großgruppe ein gemeinsames Projekt geplant. Die Studierenden lernen es einen Fokus auf gegenseitige Wertschätzung zu legen und

	Entscheidungen, welche die Gruppe betreffen stets gemeinschaftlich nach dem Konsens-Prinzip zu treffen.
Personelle Kompetenz	Die Studierenden haben eine eigene themenbezogene Position erarbeitet. Sie haben die unterschiedlichen Kompetenzen und Fachhintergründe der weiteren Teilnehmer*innen wahrgenommen und reflektiert, um so eine funktionierende und zielführende Gruppenarbeit gewährleisten zu können. Die Teilnehmenden lernen, was Selbstorganisation bedeuten kann und erfahren den Unterschied von Projektwerkstätten und „konventionellen“ Lehrveranstaltungen.
Studienleistung:	<p>Prüfungsleistung: Die genaue Form der Prüfungsleistung wird von den Teilnehmenden zusammen mit den Dozierenden und Tutor*innen im Laufe des Semesters individuell festgelegt. Mögliche Formen wären:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Erarbeitung einer Wissens-Allmende („Baustein“) ➤ Eine Veranstaltung/Exkursion planen und durchführen, anschließender Bericht ➤ Wissenschaftliche Arbeit zu einem best. Thema ➤ Sonstige kreative Formen wie Theaterstück, Ausstellung, etc. <p>Alle Teilnehmenden verfassen am Ende des Semesters mindestens eine Selbst- /bzw. Gruppenreflektion in Bezug auf den Commoning-Prozess und einen Bericht darüber, was sie aus dem Semester inhaltlich mitnehmen.</p>

Projektwerkstatt Commons

Modulbeschreibung für Masterstudierende SoSe 18

Modulverantwortliche*r:				Kurs:		Tutor*innen:	
Dr. Jana Chmielskie Prof. Dr. Benjamin Nölting				„Projektwerkstatt Commons“		Julia Petzold Jonas Torka	
Sprache in den Lehrveranstaltungen:		SWS:		Workload (stud. Arbeitsaufwand):		ECTS-Punkte:	
Deutsch, evtl. gewisse Materialien auch in englischer Sprache		Ca. 4		Präsenzstudium (60 h) Selbststudium (120 h)		6	
Lehrformen:		Teilnahme- Voraus- setzungen:		empfohlene Verknüpfungen:		Verwendbar- keit:	
Exkursionen, selbstständige Themenbearbeitung und eigenständige Erschließung von komplexen Themeninhalten, Lesezirkel, Gastredner*innen- Beiträge, ...		Keine besonderen Voraussetzungen		-		Dieses Wahl- bzw. Wahlpflichtmodul ist fachbereichs- übergreifend angelegt	
Modulziel und Inhalt:							
<p>Mögliche Ziele:</p> <p>Der Fokus im vierten Semester wird auf der <i>Selbstorganisation</i> des Kurses und der Kursinhalte sowie Methodenauswahl liegen. Mögliche Erweiterungen und Abweichungen der Ziele generieren sich aus den Kenntnissen, Interessen und Kompetenzen der teilnehmenden Studierenden.</p> <p>Die Projektwerkstatt zum Commoning-Prozess machen</p>							

- Verstehen wie Commons gemacht werden und welche Eigenschaften und Prinzipien ihnen zugeschrieben werden können. Durch genaueres Betrachten von Beispielen Verknüpfung zur Praxis herstellen, auf den selbstorganisierten Lernraum der Projektwerkstatt (unsere Ressource) mit allen Teilnehmenden (wir, die Nutzer*innen) anwenden und eigene Regeln definieren. Dabei kann auch eine kritische Betrachtung der Commons und der eigenen Organisation (Selbstreflexion) von Bedeutung sein.
- Auf dem Kennlern- und Planungswochenende (bei einem Gemeinschaftsprojekt in der Umgebung) vom 31.03. – 01.04. /bzw. 06.04. – 08.04. wird gemeinsam die Semesterplanung vorgenommen.
Wann wollen wir was lernen? Wen wollen wir einladen? Welche Workshops in Brandenburg/Berlin mitmachen? Wie schaffen wir uns tatsächlich einen organisierten, möglichst hierarchiearmen Raum? Welche Methoden und Übungen können uns (und Gemeinschaften/Gruppen generell) dabei helfen?
- Gemeinsame Aktionen planen, zB ein weiteres gemeinsames Wochenende, Filmabende in der Aula, Exkursionen, aber auch Kochabende (Küfa im Schöpfwerk?). Hier sind der Kreativität der Teilnehmenden keine Grenzen gesetzt.

Mögliche Themenfelder/ Aktionen (zB für Kleingruppenarbeit, Lesezirkel, Workshops):

- Commoning Prinzipien nach Silke Helfrich
- Selbstbestimmung/Selbstorganisation (Motivation und Voraussetzungen)
- Dynamiken in Gruppenprozessen (Machtverhältnisse, Entscheidungsfindung, Kommunikation, Projektmanagement, gemeinsames Verständnis/Vision, ...)
- Eigentums-Verhältnisse
- Kritik des eurozentristischen (neokolonialistischen) Blicks auf die „modernen“ Commons → Commons weltweit und historisch betrachten
- Klimagerechtigkeit/ Naturschutz-Perspektiven
- Rolle der Politik, Commons in „commons-unfreundlicher Umwelt“ aufbauen/schützen
- Vergesellschaftung des Gesundheitssystems (zB Solidarische Kliniken in Griechenland, Syrien, Deutschland)
- Saatgut als Gemeingut (Open-Source Lizenz statt Monopolbildung)
- Care-Revolution, Feministische Perspektiven zu den Commons
- Geschlechtergerechtigkeit in Gemeinschaften (weltweit/strukturell)
- Räte und Demokratischer Konföderalismus (Rojava)

- Commons-based-Peer-Production/ Bedürfnisorientierte Ökonomie
- Suffizienz, Ressourcenknappheit und Postwachstumsökonomie
- Nichtkommerzialisierung (z.B. Karla-Hof)

Dieses Semester wird es von Seiten der Tutor*innen zwei konkrete Vorschläge geben: Zum einen ein commons-feministischer Lesekreis und zum anderen eine Veranstaltung eines Commons-Festivals im Sommer. Falls diese Vorschläge auf Interesse stoßen, könnten beide Vorhaben umgesetzt werden. Da es sich aber um ein offenes Konzept handelt, kann die Gruppe von Anfang an frei entscheiden, welchen Themen sich jede Einzelne, bzw. Kleingruppen, bzw. die Großgruppe widmen möchte. Die Vorschläge dienen als zwei von vielen Möglichkeiten, können allerdings auch verworfen werden.

Innovative Lern- und Lehrmethoden nach dem Commoning-Prinzip erproben und an der HNE perspektivisch integrieren

- Erarbeitung von Wissens-Allmenden (ggf. Erstellen einer Online-Plattform, auf der das Wissen gesammelt und zugänglich gemacht werden kann)
- Entscheidungsfindung nach dem Konsens-Prinzip, freiwilliges Beitragen, Verantwortung für die Gruppe übernehmen, selbstbestimmter Lern-Prozess (Themen, Ziele, Methoden, etc.), die Gruppensitzungen werden von den Teilnehmenden rotierend und je nach Kapazität vorbereitet
- Über die Verwendung des Budgets wird gemeinschaftlich entschieden
- Veranstaltungen mit Externen in EW organisieren um Wissensaustausch zu generieren
- Commoning-Strukturen in Eberswalde sichtbar machen, stärken, Zusammenarbeit ist möglich/erwünscht
- Selbstreflexion der Einzelnen und Gruppen-Reflexion
- Über den Uni-Kontext hinaus wirken: Anschlussmöglichkeiten für weitere Personenkreise (auch für Zuflucht suchende Personen) innerhalb der PW und den durchgeführten Projekten erarbeiten. Inwieweit könnte die PW zu einem Freiraum werden und Menschen, die sonst nicht an der Lehre teilnehmen können/dürfen, Zugang zu kollektiver Wissensvermittlung verschaffen?

Lernergebnisse:	
Fachkompetenzen	Die Studierenden sind in der Lage die Notwendigkeiten, Widersprüche und Potenziale von verschiedenen Formen der Commons zu erkennen, bewerten und nutzbar zu machen. Sie können Commons für sich definieren und die Bandbreite der Thematik mit anschließenden Themenbereichen nachvollziehen. Das Bild der Commons wird über die vermeintliche „Tragedy of the commons“ hinausgehen und die Tragödie „enttarnt“.
Methodenkompetenz	Selbstorganisation lernen, ggf. Vorbereitung und Vorstellung von Kurz-Inputs, selbstgesteckte Ziele festlegen, gemeinsame Einarbeitung in Themengebiete und komplexe Zusammenhänge. Studierende haben die Chance, ganze Veranstaltungen zu eigenen Schwerpunkten, die sie besonders interessieren, vorzubereiten und evtl. für weitere Personen auch außerhalb der Hochschule zugänglich zu machen. Dazu können sie selbstbestimmt Redner*innen einladen.
Sozialkompetenz	Im Mittelpunkt steht hier das gemeinsame Erarbeiten von Wissen im Rahmen von Exkursionen, Workshops, Vorträgen und Lesekreisen. Die Studierenden haben gelernt eigene Standpunkte in die fachliche Diskussion einzubringen. Es wurden selbstständig Gruppen gebildet und in diesen Gruppen an einer selbstgewählten Aufgabe gearbeitet oder sich auf Einzelarbeit geeinigt, bzw. als Großgruppe ein gemeinsames Projekt geplant. Die Studierenden lernen es einen Fokus auf gegenseitige Wertschätzung zu legen und Entscheidungen, welche die Gruppe betreffen stets gemeinschaftlich nach dem Konsens-Prinzip zu treffen.
Personelle Kompetenz	Die Studierenden haben eine eigene themenbezogene Position erarbeitet. Sie haben die unterschiedlichen Kompetenzen und Fachhintergründe der weiteren Teilnehmer*innen wahrgenommen und reflektiert, um so eine funktionierende und zielführende Gruppenarbeit gewährleisten zu können.

	<p>Die Teilnehmenden lernen, was Selbstorganisation bedeuten kann und erfahren den Unterschied von Projektwerkstätten und „konventionellen“ Lehrveranstaltungen.</p>
<p>Studienleistung:</p>	<p>Prüfungsleistung: Die genaue Form der Prüfungsleistung wird von den Teilnehmenden zusammen mit den Dozierenden und Tutor*innen im Laufe des Semesters individuell festgelegt. Mögliche Formen wären:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Erarbeitung einer Wissens-Allmende („Baustein“) ➤ Eine Veranstaltung/Exkursion planen und durchführen, anschließender Bericht ➤ Wissenschaftliche Arbeit zu einem best. Thema ➤ Sonstige kreative Formen wie Theaterstück, Ausstellung, etc. ➤ Bezug zu Inhalten des eigenen Studiengangs bzw. Fachbereichs herstellen ➤ Wie können die Inhalte/bzw. Arbeitsweisen/Lernformen der PW perspektivisch in die Hochschullehre der HNE integriert werden ➤ Auseinandersetzung mit alternativen Lehr/Lernformen <p>Alle Teilnehmenden verfassen am Ende des Semesters mindestens eine Selbst- /bzw. Gruppenreflektion in Bezug auf den Commoning-Prozess und einen Bericht darüber, was sie aus dem Semester inhaltlich mitnehmen.</p>